

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Leser-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 6550-32.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Verlagspreis: Durch den Verlag bezogen: M. 3.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 4.75 monatlich, M. 14.25 vierteljährlich, ohne Ver-
sendungs- und Postgebühren. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreis: Ortsliche Anzeigen M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.50, örtliche Reklamen M. 5.—,
auswärtige Reklamen M. 7.— für die erste Linie, Kolonnenweise oder deren Raum. Bei wieder-
holter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechender Nachsch. — Schluss der Anzeigen-
annahme für beide Ausgaben 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hanja 1371-1373.

Mittwoch, 11. August 1923.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 371. • 68. Jahrgang.

Das Problem des Ostens.

Die letzte Rede des Außenministers im Reichstag hat auf weite Kreise der deutschen Öffentlichkeit wie ein Alarmruf gewirkt. Denn — so unverständlich das an sich erscheinen muß — gar viele bei uns vertolten bisher noch immer die Ereignisse im Osten nur etwa mit dem Interesse des Wargers im „Haut“, der gern von Krieg und Kriegsgeschrei spricht, wenn weit-
ab von seinem sicheren Friedenspost der Kampf der Völker tobt. Das tua res agitur kam ihnen selbst-
samerweise gar nicht so recht zum Bewußtsein oder doch nur insoweit, als sie vornehmlich ein Gewinnkonto
erzählten und darin die erwartete Zertrümmerung des
Polenstaates buchten zu können glaubten, ohne die Ge-
fahren, die auf diesem Wege für uns liegen, als Risiko-
posten einzusehen. Solch törichtes Verkennen der
eigenen Lage ist stets bedenklich, auch wenn es sich nur
bei einer kleinen Minderheit findet, denn es macht
diese den Einflüsterungen politischer Witzköpfe
leichter zugänglich und schwächt den einheitlichen
Volkswillen. Die ernststen Mahnungen des Außen-
ministers, die sich ebenso nach innen wie nach außen
richteten, waren daher durchaus am Platze.

Gewiß, man wird uns eine gewisse Genugtuung
darüber, daß das in Versailles errichtete Gebäude so
bald schon an allen Ecken und Enden seine Brüchig-
keit erweist, nicht verdanken können. Aber wir müssen
vor allem Sorge tragen, daß wir nicht bei diesem Zu-
sammensturz selbst unter die Trümmer geraten und
völlig zermalmt werden, statt daß uns dadurch der
Weg in die Zukunft frei gemacht wird. Unsere geo-
graphische Lage, die unser Land in früheren Jahr-
hundertern so oft zum Kampf- und Tummelplatz für
fremde Heere werden ließ, rückt auch diesmal, bei dem
drohenden Zusammenbruch des Westens mit dem Osten,
diese Gefahr nur allzu nahe. Die von der Reichs-
regierung erklärte Politik der unbedingten Neutralität
ist deshalb die einzige, die unseren wahren Interessen
entspricht. Eine Regierung, die eine andere Stellung
einnehmen würde, wäre in wenigen Tagen hinweg-
gefegt und würde unser Land nur in neue innere
Kämpfe stürzen. Daran kann kein Zweifel sein. Aber
auch die entgegengesetzte Möglichkeit — wie sie etwa
von dem in gewissen Schichten populär gewordenen
„Nationalsozialismus“ propagiert wird — uns für
den Osten zu erklären, muß völlig ausscheiden. Nicht
eine Politik der Ungeduld, sondern nur eine nüchterne,
klare Politik auf lange Sicht, auf die so vielfach miß-
verständliche große Rede des Außenministers Dr. Simons
eingestellt war, kann uns weiterhelfen. Sie allein wird
in der Lage sein, alle Vorteile, die sich aus der Ent-
wicklung der Dinge in Zukunft für uns ergeben sollten,
im gegebenen Augenblicke klar und besonnen wahr-
zunehmen und so Schritt für Schritt unter möglicher
Ausnutzung von Rückschlägen den Wiederaufbau
unseres schwer getroffenen Volkes zu bereiten.

Es ist ein bewundernswertes Phänomen, wie Ruß-
land, dieser aus tausend Wunden blutende, durch
Hunger und Krankheit geschwächte Riese der im Kriege
die Ketten einer jahrhundertelangen Anarchie zer-
brochen und dann in der Raserei der Verzweiflung gegen
den eigenen Körper wütete, noch immer solch gewaltige
Lebenskraft entfaltet. Unwiderstehlich wird man an die
Worte des Dichters Gedächts „Anno Domini 1812“
erinnert:

Unser Mitternachts, das heilige Rußland,
hat viel tausend, tausend Hülle warme Herzen;
ewig, ewig blüht das Volk.

Es beweist die ganze Kurzsichtigkeit der Versailler
Diplomaten, daß sie im Ernst daran glaubten, diesen
Riesen Rußland für längere Zeit aus der europäischen
Politik ausschalten und durch ein so künstliches Ge-
bilde wie Polen von Deutschland und Europa fern-
halten zu können. Rußland mußte diesen Nadel-
stich, der ihm den Weg zum Westen versperrte, denn
es bedarf dessen wirtschaftlicher Güter zu seinem
Wiederaufbau. Der Kampf gegen Polen, der durch
die Bedrohung der nationalen Instinkte das russische Volk
bis zu einem gewissen Grade geeint hat, hat zudem
die Sowjet-Regierung, für den Augenblick wenigstens,
von inneren Schwierigkeiten befreit, die ihre Macht
bereits bedenklich erschüttert hatten.

Es scheint ja nach den neuesten Meldungen, daß
die Entente den Gedanken einer militärischen Hilfe,
die doch zu spät käme, vorerst wenigstens fallen ge-
lassen und dafür eine Erneuerung der russischen
Blockade ins Auge gefaßt hat. Was aber will man damit
erreichen? Rußland hat und bisher schon nichts
oder nur sehr wenig vom Westen bekommen. Die un-
mittelbare Gefahr würde sein, daß es dann erst recht
mit allen Mitteln die Verbindung mit Deutschland
herzustellen suchen würde, um von diesem das zu er-
halten, was ihm die Entente verweigert.

Das Problem des Ostens, das mit der Zukunft ganz
Europas eng verbunden ist, muß gelöst werden, soll
dieses in seinen Grundfesten erschütterte Europa end-
lich zur Ruhe kommen.

Ohne die Mithilfe Deutsch-
lands aber ist dies unmöglich. Das haben ein-
sichtige Köpfe der Entente längst erkannt. Der
Engländer Keynes schreibt in seinem beformu-
lierten östern von uns zitierten Buche über
„Die wirtschaftlichen Folgen des Friedensver-
trages“. Es liegt in unserem Interesse, den Tag zu
beschleunigen, wo deutsche Agenten und Organisatoren
in der Lage sein werden, in jedem russischen Dorf die
gewöhnlichen wirtschaftlichen Antriebe wieder in
Tätigkeit zu setzen. Das ist ein von der Staatsgewalt
Rußlands ganz unabhängiger Vorgang. Aber wir
können gewiß mit einiger Sicherheit voraussetzen,
daß die Wiederbelebung des Handels, des Lebens-
genusses und der gewöhnlichen wirtschaftlichen An-
triebe nicht die äußersten Formen jener Lehren der
Gewalttätigkeit und Tyrannei fördern wird, die die
Kinder des Krieges und der Verzweiflung sind, einer-
lei ob sich nun die vom Räteregiment dargestellte Form
des Kommunismus als dauernd dem russischen Tem-
perament angemessen erweist oder nicht.“ Das sind ver-
ständliche Worte. Ob die Politik, die hier gefordert
wird, sich schließlich durchsetzen wird, davon wird
nicht nur die Gesundheit des Ostens, sondern ganz
Europas abhängen!

Rußlands Friedensbedingungen.

ms. Amsterdam, 10. Aug. (Drahtbericht.) Der Lon-
doner Korrespondent des „Manchester Guardian“ er-
fährt: Wenn Polen den auf der Konferenz in Minsk
gestellten Friedensbedingungen nicht im voraus zu-
stimmt, werden die Waffenstillstandsbedingungen sehr
streng sein. Wenn Polen sich dagegen den Vor-
friedensbedingungen unterwerfe, würden die Waffen-
stillstandsbedingungen nicht hart sein.

Die grundsätzlichen Bedingungen,
welche Polen vorgelegt würden, seien folgende:

Das polnische Heer wird auf Friedensfuß gebracht.
Polen nimmt keine Kriegsmaterialien irgendwelcher
Art von den Ententemächten an. Die russische Re-
gierung wird dafür Polen versprechen, daß Polen
günstigere Grenzen erhält, als die durch den
Obersten Rat festgesetzt. Weitere Bedingungen sind
nach dem Blatt freier Handelsverkehr durch
Polen und Amnestie für politische Verbrecher.

Der polnische Heeresbericht.

ms. Kopenhagen, 9. Aug. Nach einem Telegramm aus
Warschau meldet der polnische Heeresbericht vom 8. Aug.:
Der Feind hat mit Hartnäckigkeit seine Angriffe in der
Gegend von Ostrolenka fort. Unsere freiwilligen
Kavallerie- und Infanterie-Abteilungen haben nicht allein
alle Angriffe zurückgewiesen, sondern auch durch eine Reihe
von Gegenangriffen mehrere hundert Gefangene gemacht
und eine Menge Maschinengewehre erbeutet. Zwischen
Ostrolenka und dem Bug hatten unsere Abteilungen die
Führung mit dem Feinde aufrecht, der sich zu neuen Ope-
rationen umgruppiert. In der Gegend von Minsk wur-
den starke feindliche Abteilungen, die sich unter Vorhut
näherten, durch unser Feuer getrieben. Ostlich von So-
lowo dauert der Kampf auf dem westlichen Bugufer fort,
während der Feind weiter südlich mit schweren Verlusten
auf das Dniester zurückgeworfen wurde. Bei Brest-
Litowsk wurde der Feind durch einen anhaltenden Angriff
unserer Gebirgstruppen hart an den Fuß gedrängt. Wir
machten hier große Reute; u. a. erbeuteten wir eine ganze
Pattorie Geschütze und eine Menge Train. Südlich Brest-
Litowsk wieder wir feindliche Angriffe gegen unsere Ab-
teilungen längs des Bugufer zurück. Weiter südlich
herrscht längs des Bug Ruhe. Bei den Kämpfen in der
Gegend von Brest haben unsere Truppen den Feind in
der Richtung auf Radziwillo zurückgeworfen und
mehrere hundert Gefangene und eine große Beute gemacht,
darunter die Fahne der zweiten bolschewistischen Kavallerie-
brigade. An der Serezh-Linie letzten die Bolschewiken
den Kampf ohne Erfolg fort. Wir haben weitere 42 Maschi-
nengewehre erbeutet. Die ukrainischen Abteilungen kämpfen
mit Erfolg gegen die Russen.

Österreich, Tschechien und Jugoslawien bleiben neutral.

Br. Wien, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die zwei-
tägigen Besprechungen Dr. Kenners in Prag haben zu
einem Abkommen zwischen seiner Ansicht und der des
tschechischen Außenministers in der russisch-polnischen
Frage geführt. Die Abmachungen werden auch Jugos-
lawien betreffen, welches ebenso wie Österreich und die
Tschechoslowakei auf keinen Fall an einem Kriege gegen
Rußland teilnehmen wird.

Die Ententehilfe für Polen.

ms. Amsterdam, 10. Aug. (Drahtbericht.) Der
„Telegraph“ erfährt aus Sythe von gut unter-
richteter Seite, es bestehe Grund zur Annahme, daß
die Alliierten beschlossen hätten, Polen durch Muni-
tionssendungen und möglicherweise durch eine Maß-
nahme zur See zu unterstützen, nicht aber durch die
Entsendung von Truppen. Die Konferenz zwischen
den russischen und polnischen Vertretern wird in Minsk
am Mittwoch stattfinden. Rassin und Kamenev
würden in London bleiben, um die englische Re-
gierung über die Besprechungen in Minsk auf dem
laufenden zu halten.

Die Konferenz von Sythe.

Br. Paris, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Pariser
Presse ist auch heute morgen nicht in der Lage, zuverlässige
Angaben über die Beschlüsse von Sythe zu machen. Willerand
hat, wie er selbst einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“
erzählt, Lord George verprochen, jede Mitteilung über
die Ergebnisse der Besprechung zu verzögern, bis der eng-
lische Premierminister dem Parlament darüber Bericht er-
stattet und die Genehmigung des Premierministers für die
geplanten Maßnahmen erlangt hat. Willerand beschränkt
sich darauf, zu versichern, daß die durch den Versailler Ver-
trag beschlossene Unabhängigkeit Polens sowie die im Ver-
sailler Vertrag vorgesehene Befreiung Polens, die zur Ver-
sicherung der Sicherheit Westeuropas geschaffen worden sei,
aufrecht erhalten bleibt. Die meisten Pariser Blätter legen,
daß in Sythe beschlossen worden ist, keine militärische Expe-
dition zur Unterstützung Polens zu entsenden und Polen
nur durch Entsendung sachmännlicher Berater sowie durch
Munition zu unterstützen. Die Verhängung der
Blockade soll angeblich nur erfolgen, falls die Verhand-
lungen in Minsk nicht zum Friedensschluß führen. Die
Blätter weisen darauf hin, daß Italien sich nach den
letzten Erklärungen von Lord George keinesfalls an der
Blockade beteiligen wird und daß diese deshalb schon aus-
sichtslos sei.

Br. Paris, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Kon-
ferenz von Sythe ist, wie die „Humanität“ schreibt, weder
für Lord George, noch für Willerand, noch für einen der
Marischälle und Admirale ein Erfolg. Am Montag, wo
man die Verarmung in Sythe beschlossen hatte, hatte
Lord George noch keine Antwort der Sowjetregierung in
Handen. Die russischen Delegierten bleiben in London bis
nach der russisch-polnischen Konferenz. Die Wirtschaftsver-
handlungen mit Rußland, die in London begonnen wurden,
sind ebenfalls nicht aufgehoben, sie sind aber aufgeschoben.
Diese Initiative ist Lord George zu verdanken.

Aus dem englischen Unterhaus.

ms. London, 10. Aug. (Drahtbericht.) Im Unterhaus
wurden über die russische Angelegenheit zahlreiche
Fragen an Bonar Law gerichtet. Dieser gab bekannt, der
Premierminister werde morgen eine Erklärung abgeben.
Es bestehe nicht die mindeste Gefahr, daß das Haus einem
Kriege gegenüberstehe, ohne daß vorher nicht genügend Ge-
legenheit zur Erörterung der Lage gegeben sei. Clanes
meinte, ob dies aufzufassen sei, daß seine Vorbereitungen für
kriegsrechtliche Maßnahmen getroffen würden. Bonar Law
entgegnete, das hänge davon ab, was man unter solchen
Maßnahmen verleihe. In Erwiderung auf eine Anfrage
bemerkte Bonar Law, daß wir unsere gegenwärtigen Schritte
aus Bedenken dafür unternehmen, daß die Bolschewiken die
Unabhängigkeit Polens vernichten könnten und um unser
Moralität zu tun, damit Polen vernünftige Friedensbe-
dingungen erhält.

Französische und englische Pressestimmen.

ms. Paris, 9. Aug. Die Zeitungen ergaben sich weiter
in Besprechungen über die durch den polnisch-russischen Krieg
herbeigeführte Lage. Im Gegensatz zu den aufgeregten
Darlegungen anderer Blätter sagt die „Ere Nouvelle“, was
man auch von Willerand denke, es sei nicht der Wille
der Franzosen, in einen neuen Krieg geführt zu werden.
Er wisse, daß die französische Öffentlichkeit diesen Gedanken
mit Entsetzen zurückweise. Lord George wolle, daß in
England die gleichen Gefühle vorherrschen. Man habe also
Gründe anzunehmen, daß die Zusammenkunft in Sythe den
Zweck habe, Polen zu retten, ohne Frankreich in ein
kriegsrechtliches Abenteuer zu führen.

ms. Rotterdam, 9. Aug. Die „Times“ bringt auf ein
Zusammenwirken zwischen England und
Frankreich gegen das „russisch-deutsche Komplott“, das
viel größere Ziele verfolge als diejenigen, die Napoleon I.
erreicht habe. — „Daily Chronicle“ erkennt den Ernst der
Lage an, betont aber, daß kein friedliches Mittel ver-
worfen sollte, um die Bolschewiken zu vernünftiger Auf-
fassung zu bringen. — „Daily Telegraph“ schreibt: Die
Entente-Kabinette bemühen sich, Polen nicht allein vor
einer gewaltigen Eroberung, sondern auch vor einer ge-
waltigen Umwandlung seiner gesellschaftlichen und wirt-
schaftlichen Grundzüge zu bewahren. Die ganze Poli-
tik der Entente ist defensiv: sie will keine
aggressiven Bestrebungen unterstützen. — „Daily News“
meint, der unverkennbare unüberhörliche antipolnische Stand-
punkt der britischen Arbeiter, vor allem der Gemäßigten,
gehe nicht der polnischen Idee, sondern der Erbitterung über
den unbedingten Antritt Polens auf Rußland und der
Eroberungslust Warschaws. Gelsen sei auch in einer Anzahl
Versammlungen in verschiedenen Städten Englands in sehr
erregter Weise über einen allgemeinen Zustand
zur Verhinderung eines Krieges gegen Ruß-
land gesprochen worden. Die verantwortlichen Arbeiter-
führer bekämpften indessen eine derartige extreme Politik.

Unterbrechung des Fernsprechverkehrs zwischen Danzig und Polen.

W. T. B. Danzig, 10. Aug. (Drahtbericht.) Die pol-
nische Regierung unterbrach den gesamten Privat-Fern- und
Telegraphenverkehr.

Zur deutschen Note an Polen.

W. T. B. Berlin, 10. Aug. (Drahtbericht.) Von aus-
wärtiger Stelle erfahren wir: In der französischen Presse wurde
die vom Grafen Dornhoff kürzlich in Warschau über-
reichte Note wegen der Bedrückung deutscher Minderheiten
in den an Polen abgetretenen vormals preussischen Landes-
teilen zum Gegenstand höchst unerfreulicher Betrachtungen
gemacht. Es wurde von der französischen Presse so dar-
gestellt, als sei die deutsche Note absichtlich, so unter
Ausnutzung der Notlage Polens auf alle Fälle einen
Kriegsgrund zu verschaffen. Demgegenüber braucht
nur darauf hingewiesen zu werden, daß die Note keineswegs
als Ausdruck unfreundlicher Beziehungen angesehen wurde,
im Gegenteil nahm das polnische Ministerium des Äußern
die Darstellungen durchaus sachlich auf. Graf Dornhoff
wurde bei Übergabe der Note versichert, die polnische
Regierung werde alle Maßnahmen treffen, um ein freunds-
liches Zusammenleben der beiden Nationen zu sichern.

Keine Änderung der Vorschriften über den Lohnabzug.

Br. Berlin, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Entgegen verschiedenen durch die Presse gegangenen Meldungen erfahren wir von zuständiger Stelle, daß eine Änderung der gesetzlichen Vorschriften über den Lohnabzug vom 21. Juli 1920 nicht in Aussicht genommen ist. Die vorläufigen Bestimmungen werden auch für die endgültigen Ausführungsbestimmungen maßgebend sein.

Der parlamentarische Entwaffnungsbeitrag.

22. Berlin, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Das Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung steht in seiner endgültigen Form bekanntlich die Schaffung eines parlamentarischen Beirates von 15 Personen vor, der dem Reichsmilitär für die Entwaffnung beizugeben ist und dessen Zustimmung zu grundlegenden Ausführungsbestimmungen zum Gesetz einzuholen ist. Der Beirat ist nunmehr gebildet. Von der demokratischen Partei gehört ihm der Abgeordnete Dr. Fischer (Köln) an. Den Vorsitz führt der Volksparteiler Brünninghaus. Stellvertretender Vorsitzender ist der Zentrumsabgeordnete Hofmann. Schriftführer der Unabhängige Dr. Rosenfeld.

Der Dank des Reichspräsidenten an die Brigade Döberitz.

Bd. Berlin, 9. Aug. Der Reichspräsident Ebert hat an den Generalleutnant Reinhardt ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für die musterhafte Ausbildung und Führung der jetzt infolge der Heeresverminderung aufgelassenen Brigade Döberitz in warmen Worten seinen Dank ausspricht.

Entdeckung einer Spitzelzentrale.

W. T. B. Magdeburg, 10. Aug. (Drahtbericht.) In einer Mitteilung der Pressestelle des Oberpräsidiums heißt es: Nach langen Bemühungen ist es gelungen, hier eine Spitzelzentrale festzustellen, die durch gefälschte Berichte über angeblich linksradikale Kampfpunkte seit längerem die Öffentlichkeit beunruhigte. Das umfangreiche Material, teils halbfertige, teils fertige Rutschpläne und Aufschreibungen, wurde teilweise bei den Ermittlern selbst beschlagnahmt. Die Organisation erstreckt sich über ganz Deutschland und steht mit der Organisation Escherich im innigsten Zusammenhang. Leiter der Spitzelzentrale in Magdeburg ist ein gewisser Altmann aus Magdeburg. Auch der kürzlich von der „Magdeburgerischen Ztg.“ veröffentlichte Bericht über die Sowjetrepublik in Magdeburg stammt aus dem Altmannschen Bureau und dort wurde jetzt auch das Original der Meldung beschlagnahmt. Nachforschungen haben ergeben, daß sie frei erfunden ist. Alle weiteren Nachforschungen zur Aufdeckung der gesamten Organisation sind getroffen. Auskunft darüber kann erst nach dem Abschluß der Ermittlungen und der Sichtung des äußerst umfangreichen Materials bekannt gegeben werden.

Die sozialdemokratische Bezirksleitungskonferenz im Industriegebiet.

Dr. Essen, 10. Aug. Die Konferenz der sozialdemokratischen Bezirksleitungen für das westfälische und das nieder-rheinische Bergarbeitergebiet, die unter Teilnahme von Vertretern des Bergarbeiterverbandes gestern hier tagte, schloß sich in der Frage der deutschen Neutralität im russisch-polnischen Kriege dem Aufruf des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes und der sozialdemokratischen Partei vom 7. August an.

Die Konferenz nahm ferner in einer Entschließung mit Beloruss Kenntnis von dem Bericht der Bergarbeiterorganisationen über die Lage im Bergbau. Die Auslegung der Richtlinien für die Betriebsräte durch die Gewerkschaften könne Konflikte hervorrufen und habe schon zur Verweigerung von überhöhten Gehältern geführt. Die Regierung müsse sich für einen Ausgleich sorgen, der gründlich nur durch die Beschleunigung der Sozialisierung des Bergbaues erfolgen könne. Den Steuerabzug erklärte die Konferenz auch nach den letzten Erleichterungen für eine schwere Belastung der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Sie hält eine teilweise Befreiung für notwendig, da gegenüber den durch die Arbeitslosigkeit herabgesetzten Einkommen noch besondere Erleichterungen geschaffen werden können und fordert weiter rasche, energische Einziehung der Steuern vom Besitz und von den nicht aus dem Arbeitsverdienst kommenden großen Einkommen sowie gründliche Nachprüfung der Steuerbefreiungen auf Sonderprivilegien verschiedener Schichten der besitzenden Bevölkerung.

(20. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Das Haus mit den Engeln.

Roman von Emma Hausdörfer-Mert.

Am Sonntag hatte sich Pernegg wieder in seiner Stube eingeschlossen, obwohl niemand ihn gestört hätte, denn seine Frau war froh, wenn sie, allein, ihren Gedanken nachhängen konnte und Renata war fort. „Ich gehe in die Kirche“, hatte sie gesagt. Sie meinte im Hause zu erstickend. Auf der Straße konnte sie doch freier atmen, konnte Menschen sehen und vor allem konnte hoffen, Richard zu begegnen.

In der tiefen Sonntagsstille hörte man das feierliche Läuten der Domglocken; zuweilen leises Schwalbengezwitscher.

Wählig wurde an der Tür der Schlüssel umgedreht. Pius stürzte in das Wohnzimmer, totenblau, um Luft ringend. Die Augen traten ihm aus den Höhlen, das graue Haar hing wirr um den Kopf. Er sank auf einen Stuhl. Seine Frau war aufgesprungen. Sie meinte, es müsse ihn der Schlag treffen.

„Um Gottes willen! Was ist denn? Was fehlt dir?“ Endlich fand er die Stimme wieder, aber es klang wie ein Köcheln: „Ich bin bestohlen! Bestohlen! — Mir fehlen von meinen Pfandbriefen zehntausend Mark!“

„Von deinen Pfandbriefen?“ wiederholte sie und schüttelte den Kopf.

„Ein Notgroschen“, beeilte er sich zu versichern, „den ich Mark für Mark zusammengepart habe. Alles habe ich mir verkauft, damit Ihr einmal nicht darben müßt, wenn ich nicht mehr da bin.“

Er war zerfloßen in Tränen, weinte fast. Aber dann sprang er auf, zerwühlte sich das Haar und schrie verzweifelt: „Fort! — Fort! — Gestohlen!“

„Aber das ist ja gar nicht möglich, Pius. Wer sollte...? Wer weiß denn?“ — Und die Stube ist doch immer verschlossen“, stammelte seine Frau. Die

Die Marburger Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

W. T. B. Marburg, 10. Aug. Auf der in dem Universitätsgebäude in Marburg abgehaltenen Tagung des seit nahezu 40 Jahren erfolgreich wirkenden Vereins für das Deutschtum im Ausland (Allgemeiner Deutscher Schulverein) wurde nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten unter dem Vorsitz des Geländen a. D. v. Reichenau von den aus dem ganzen Reich zusammengetretenen Sachwaltern der Landesverbände und Ortsgruppen des Vereins einstimmig beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, ein engstes Zusammenkommen bezw. eine Versammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland mit dem Deutschen Schulverein in Wien unter Anschluß des letzteren, in die Wege zu leiten. Der Vertreter des Wiener Deutschen Schulvereins, Dr. Barta, wies darauf hin, daß der Deutsche Schulverein auch nach der Zerstückelung des alten Österreich-Ungarn und nach der Selbständigmachung des deutschen Kulturverbandes in Böhmen allein in Deutsch-Österreich noch an 100.000 Mitglieder zähle, die fast ausschließlich anschlussfähig sind. Um auch der im Reich bestehenden Zersplitterung der für das Auslanddeutschtum wirkenden Kräfte ein Ende zu bereiten, wurde der Vorstand des Vereins für das Deutschtum im Ausland ferner beauftragt, mit dem deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart in Verbindung zu treten, um auch mit dieser Körperschaft eine Arbeitsgemeinschaft herbeizuführen. Der Wille nach Zusammenfassung aller Kräfte zu einem einheitlichen Wirken fand auch in der Feststellung starken Ausdruck, worin nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Geländen a. D. v. Reichenau, der Präsident des Reichswanderungsamtes, Dr. Jung, als Vertreter der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes, und der Bürgermeister von Marburg, Dr. Müller, als Vertreter der Marburger Studentenschaft, sowie Vertreter großer Körperschaften die Bedeutung des Vereins für das Deutschtum im Ausland hervorhoben und wünschten, daß es ihm gelinge, das ganze Volk für seine Arbeit zu interessieren. Den Glimpunkt der Tagung bildeten die Verhandlungen der Frauengruppen des Vereins, die Begrüßungsansprache des Rektors der Marburger Universität, Prof. Dr. Schulz, und Vorträge des Direktors des Marburger Instituts für das Deutschtum im Ausland, Prof. Dr. Schulz (Bonn) und des Prof. Ritter v. Woltawa.

Lord Robert Cecil über den Völkerbund.

Mr. London, 9. Aug. Lord Robert Cecil äußerte sich zu einem Vertreter des „Oberpost“ über den Zusammentritt der Völkerbundversammlung im November und führte dabei aus, er sei stets der festen Überzeugung gewesen, daß die Versammlung genau so die Völker wie die Regierungen vertreten sollte. Im Falle England's. B. sollte dem Unterhaus das Recht zustehen, werden zwei oder drei englische Vertreter zu ernennen. Cecil sprach die Hoffnung aus, daß Rußland und Deutschland zum Beitritt zum Völkerbund aufgefordert würden. Zu der Frage, wie die Entscheidungen des Bundes zu sichern seien, legte Lord Cecil dar, gegenwärtig hätten die Entscheidungen einen problematischen Charakter. Seines Erachtens komme augenblicklich die Aufstellung einer internationalen Armee nicht in Frage. Wenn auch in Zukunft die Entscheidungen des Bundes in erster Linie durch wirtschaftliche Zwangsmittel durchgeführt werden müßten, deren Wirksamkeit sich während der letzten Jahre reichlich erwiesen habe, so sei er doch geneigt, die sofortige Schaffung einer internationalen Seemacht zu fordern. Eine solche sei aus vielen anderen Gründen leichter zu organisieren und könnte im Falle einer Krise in sehr kurzer Frist der Auffassung des Völkerbundes Nachdruck verleihen sowie nötigenfalls ein zögerndes Mitglied dazu ermutigen, den rechten Weg zu wählen.

Die Räumung Litauens durch die Russen.

Mr. London, 9. Aug. (Litauische Telegr.-Agentur.) Nach dem Vertrag über die Räumung Wilnas und der anderen litauischen Gebiete durch die Russen erfolgt diese in drei Etappen. Die erste soll spätestens am 12. August der litauischen Regierung übergeben werden, während als zweite Etappe Wilna bis zum 1. September geräumt werden soll. Die Räumung der dritten Zone soll erfolgen, sobald es in strategischer Hinsicht anginge. Die sofortige Einführung der Zivilverwaltung in Wilna ist vorgeleben.

Vor der Unterzeichnung des lettisch-russischen Friedensvertrages.

W. T. B. Rowno, 10. Aug. (Drahtbericht.) Nach einem Telegramm aus Riga wurde auf der lettisch-russischen Friedenskonferenz über alle Fragen Einigung erzielt. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages wird heute oder morgen erwartet.

Eine Bolschewikenzusammenkunft in Baku.

Br. London, 10. Aug. (Eig. Drahtbericht.) „Daily Express“ meldet aus Konstantinopel: Am 15. August wird in Baku die erste Konferenz der Bolschewiken eröffnet. Delegierte aus Persien, Turkestan, der Türkei, aus Syrien und Mesopotamien sowie Indien nehmen daran teil.

Junge ward ihr schwer, denn mitten in ihrem Schreden hatte sie ein Gedanke durchzuckt, ein furchtbarer Gedanke, der dennoch eine wilde Freude in ihr aufwühlte. Alexander! — Wenn er noch lebte! —

Ihr Mann blühte sie an. Eine Sekunde lang trafen sich ihre Augen. Dann wendete sie sich rasch ab. Er durfte nicht ablesen, was in ihr vorging, nicht erraten, daß förmlich eine dunkle Wonne in ihr hochquoll, ein Racherausch, weil er gestraft worden war für all die Jahre, in denen er sie um dieses Geld gequält hatte, das ihm nun genommen worden war.

„Um ihm zu verbergen, was sie blühend durchlebte, um einen Schleier über die wirren Hoffnungen zu breiten, die ihr durch den Kopf brausten, sagte sie eifrig:

„Man muß die Polizei benachrichtigen! Soll ich gleich fort — einen Schutzmännchen holen?“ — Mit vor Aufregung bebenden Händen legte sie die Schürze ab, die sie im Hause trug.

„Ja! Die Polizei!“ rief er, „vielleicht können sie den Täter noch auffindig machen! Es müßte nichts geschehen sein — das Schloß ist unverfehrt. — Aber wie könnte einer hereingekommen sein — den Schrank geöffnet haben?“ —

„Ein Einbrecher hat doch Werkzeuge!“ sagte Antonie. „Vielleicht durch das Fenster?“ An der Ecke vor dem Gasthaus zum Elefanten standen Leitern. „Absichtlich suchte sie keinen Verdacht auf irgend eine Fährte zu lenken, nur damit er nicht ihre Gedanken durchschaute. Sie wollte rasch ihren Hut holen.“

Aber er packte sie am Arm.

„Weiß! Die Polizei findet ja doch nichts heraus! Es macht die Leute nur aufmerksam, als wenn am Ende bei mir etwas zu holen wäre! Niemand darf es erfahren, hörst du! Niemand! Auch Renata braucht es nicht zu wissen. Vor allem nicht die Magd. Die hängt es sonst an die große Glocke und schwatzt es überall herum. Künftig schlafe ich in der Kammer von Alexander und laße den geladenen Revolver neben

Wiesbadener Nachrichten.

Das Schicksal der beschlagnahmten Kirchenglocken.

In vielen Kreisen, besonders aber in den einzelnen Kirchengemeinden der deutschen Städte und Dörfer, ist in letzter Zeit die Frage nach geworden: „Wo sind unsere beschlagnahmten Kirchenglocken geblieben?“ Das „Berl. Tagebl.“ schreibt hierzu: Die Beschlagnahme der Kirchenglocken wurde bekanntlich während der Kriegszeit aus der Notwendigkeit heraus geordert. Es fehlte hauptsächlich an Zinn, weniger an Kupfer, und obwohl der Zinngehalt in den Kirchenglocken ungefähr nur 14 Prozent ausmacht, lag sich die Kriegsrohstoffabteilung doch gezwungen, die Beschlagnahme der Kirchenglocken vorzunehmen. Da man sich bewußt war, daß hierbei sehr leicht Kunstwerke zerstört werden könnten, wurde zunächst eine Prüfungskommission gebildet, in der Vertreter der Regierung und Sachverständige saßen, die die Glocken erst einer Wertprüfung unterzogen. Diese Kommission untersuchte die Glocken auf ihren Klang und auf den wissenschaftlichen und geschichtlichen Kunstwert. Glocken, die einen derartigen Wert nicht hatten, wurden nun sofort beschlagnahmt, während Kunstwerke, auch wenn deren Wert nur sehr gering schien, zunächst von der Beschlagnahme unberührt blieben. Im Januar 1918 wurde dann durch eine Verordnung eine Nachprüfung der Kirchenglocken angeordnet, es wurde aber gleichzeitig bestimmt, daß jeder Kirche eine Glocke als Ersatzglocke zu belassen sei. Während bei der ersten Prüfung die Kommission sehr milde verfahren war, war sie jetzt gezwungen, bedeutend mehr Strenge walten zu lassen. Um aber auch jetzt noch Kunstwerke zu schonen, unternahm die Prüfungskommission, in der jetzt Fachleute, wie z. B. die Landeskonseratoren der einzelnen Museen, saßen, die Prüfung mit größter Genauigkeit. Beim Eintritt in die Waffenstillstandsverhandlungen war nun die erste Handlung der Metallmobilisierung des Kriegsministeriums, eine telegraphische Anweisung an die Lager und kommunalen Sammelstellen, in denen die Metalle lagerten, zu geben und anzuordnen, daß sämtliche noch vorhandenen Kirchenglocken pfleglich zu behandeln und nicht mehr abzutransportieren seien, da die Glocken an die Gemeinden zurückgegeben würden. Am 2. Dezember kam bereits eine neue Verordnung heraus, die bestimmte, daß sämtliche noch in Gewahrsam befindlichen unzerklagten Kirchenglocken zu dem Ankaufspreis an die Kirchengemeinden verkauft werden müßten.

Es waren nun bis zu Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen 22000 Tonnen Kirchenglocken enteignet und abgeliefert worden. 20000 Tonnen waren davon bereits bis zu Beginn der Verhandlungen für Heereszwecke verwendet worden. Von den restlichen 2000 Tonnen waren etwa 800 Tonnen, das waren ungefähr 1800 unzerklagte Kirchenglocken, also nur ein Drittel, von der beschlagnahmten Menge übriggeblieben. Die Glocken waren nun bei der Enteignung zum größten Teil mit Blaufarbe gekennzeichnet worden und wurden den betreffenden Gemeinden wieder zur Verfügung gestellt. Jetzt meldeten sich aber viele Gemeinden, deren Glocken längst eingeschmolzen waren und erklärten, irgend eine noch unzerklagte Glocke haben zu wollen; das ging jedoch nicht, denn die Glocken, die noch unbeschädigt geblieben waren, mußten an die rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben werden. Von den unbeschädigten 600 Tonnen Glocken konnten jedoch infolge der mangelhaften Kennzeichnung die Besitzer von 350 Glocken nicht ermittelt werden. Es wurden also in Leipzig und in Hamburg, zunächst auch in Alenburg Glockensammelplätze errichtet. Dort wurde von den nichtermittelten Glocken eine Glockenliste angefertigt, in die die einzelnen Kennzeichen der Glocken eingetragen wurden. Durch Vermittlung der Landeszentralbehörden wurde diese Sammelliste an sämtliche Kirchengemeinden des Deutschen Reichs verandt. Durch diese Liste wurde auch der größte Teil der Glockenbesitzer ermittelt. 14000 Tonnen Kirchenglocken waren nun aber auch zerschmolzen und doch noch nicht verwertet. Es wurde also ein Glockenausschuß gebildet, in der die Regierung und die Kirchenvereine vertreten waren. Dieser Ausschuss hat nun soweit vorgegearbeitet, daß bald mit der Aufnahme der praktischen Arbeiten begonnen werden kann. Die Glockenteile sollen nämlich jetzt den zerklagten Gemeinden zur Anschaffung neuer Glocken zur Verfügung gestellt werden. Die Annahme aber, die vielfach besteht, daß ein Teil der beschlagnahmten Glocken unauffindbar ist, ist nicht zutreffend. Die Gemeinden haben sogar nach einer Entscheidung des Justizministers keinen rechtlichen Anspruch auf den Rücklauf ihrer Kirchenglocken, und die Rückgabe ist nur auf eine gewisse Pietät zurückzuführen.

— Telefongebühren je nach Benennung. Der Reichspostminister teilte dem Handelskammerverband der Pfalz mit, daß baldmöglichst ein neuer Fernprestarif dem Reichstags vorgelegt werden wird. In Anbetracht genommen ist die Erhebung einer Anschlussgebühr, die entsprechend den Selbstkosten der Verwaltung nach der Größe der einzelnen Netze bemessen wird, und einer Gesprächsgebühr, die in mehrere Stufen nach der Zahl der vermittelten Gespräche gestaffelt

ist. Es war ja ein frevelhafter Leichtsin, daß ich den Schrank hier stehen hatte. Nur weil zu wenig Platz im Schlafzimmer war, weil ja auch untertags die Magd da drüben herumschneipen kann. Wahnsinn war's! — Jetzt, wo es zu spät ist, weiß ich's! —

Wieder packte ihn die Kakerel, daß er im Zimmer herumliefe, die Fäuste ballte, sich vor den Kopf schlug und trostlos vor sich hinschob: „Zehntausend Mark! Einfach weg! Weg! —“

Für Antonie war es eine wahre Befreiung, daß sie nun in ihrem Schlafzimmer allein bleiben durfte. Tagsüber mußte sie sich beherrschen, daß keine Miene zum Verräter ihres heimlichen aufrührerischen Frohschens wurde; nun konnte sie doch am Abend noch ungestört in die Ferne hinausrätseln: „Lebst du wirklich noch, mein Bub?“ Konnte sich im Bett aufsetzen und nachgrübeln, brauchte nicht zu fürchten, daß ihr im Traum ein Wort entschlüpft.

Am Morgen freilich, nach der schlaflosen Nacht, fühlte sie erst die ganze Schwere der Last, die sie nun fürderhin zu schleppen haben würde. Sie konnte das Gefühl nicht los, das sie ahnte, hoffte und fürchtete, zugleich, nicht allein überdenken; sie ging leise in Renatas Zimmer, setzte sich auf das Bett des jungen Mädchens, das sie angstvoll anblühte:

„Was war denn gestern, Mutter? Warum seid Ihr beide so verstört gewesen? Warum schließ der Vater nicht in seiner Stube? Habt Ihr einen Streit gehabt? War er wieder hart gegen dich, Mutter?“

Antonie schüttelte den Kopf.

„Denk dir, Kind: Er ist gekostet worden! Zehntausend Mark sind ihm aus seinem Schrank entwendet! Er hat jedenfalls viel mehr Geld noch liegen. In seiner Bestürzung hat er sich verraten. Nun, will er den Schrank in der Nacht hüten! Auch du sollst nicht davon hören, nur damit niemand erfährt, daß er überhaupt Geld im Hause hat. Aber ich muß doch eine Menschenseele haben, der ich mich anvertrauen kann —“

(Fortsetzung folgt.)

Handelsteil.

Berliner Devisenkurs.

W. T. R. Berlin, 10. August.	Drahtliche Auszahlungen für	
Holland	1558.00 G. Mk.	1558.00 R. für 100 Gulden
Belgien	357.15 G. „	358.83 R. „ 100 Franken
Norwegen	714.75 G. „	718.25 R. „ 100 Kronen
Dänemark	718.75 G. „	718.25 R. „ 100 Kronen
Schweden	968.00 G. „	970.00 R. „ 100 Kronen
Finnland	147.35 G. „	147.68 R. „ 100 Finn. Mark
Italien	232.75 G. „	233.25 R. „ 100 Lire
London	169.85 G. „	170.20 R. „ 1 Pfd. Sterling
New-York	46.90 G. „	47.00 R. „ 1 Dollar
Paris	335.65 G. „	336.35 R. „ 100 Franken
Schweiz	779.20 G. „	780.80 R. „ 100 Franken
Spanien	700.30 G. „	700.70 R. „ 100 Pesetas
Wien	23.22 G. „	23.23 R. „ 100 Kronen
„ D. O. A.	23.22 G. „	23.25 R. „ 100 Kronen
Brüssel	82.90 G. „	83.20 R. „ 100 Kronen
Budapest	23.97 G. „	24.03 R. „ 100 Kronen
Bulgarien	60.00 G. „	60.00 R. „ 100 Leva
Konstantinopel	60.00 G. „	60.00 R. „ 1 Türk. Pfund

Industrie und Handel.

Vom Zinkmarkt. Wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, ist mit dem schwachen Absatz von Rohzink zugleich auch ein merklicher Rückgang im Zinkblechgeschäft eingetreten. Die Anforderungen, die noch bis in den April dieses Jahres hinein recht lebhaft waren und nur unter Wahrung langer Fristen erfüllt werden konnten, ließen erheblich nach, so daß sich die Werke entschlossen, umfangreiche Einschränkungen vorzunehmen. Man fürchtet, daß bei Fortdauer des schleppenden Geschäftsganges eine weitere bedeutende Verminderung der Produktion und leider auch Arbeiterentlassungen nicht zu umgehen sein werden, schon mit Rücksicht auf die zu erwartende verminderte Belieferung der Werke mit Kohle.

Preisabsatzungen der Emailierwerke. In der Hauptversammlung ist der bisherige Verein deutscher Emailierwerke aufgelöst worden, der seit einer Reihe von Jahren ohne die Grundlage fester Satzungen bestanden hat. An seiner Stelle ist ein neuer Verband deutscher Emailierwerke begründet worden, dem bisher über 60 Emailierwerke, darunter alle maßgebenden Firmen, beigetreten sind, die etwa 80 Proz. der deutschen Erzeugung umfassen. Der neue Verband hat sich die richtige Behandlung aller Absatzmärkte und eine gerechte Verteilung der erlangbaren Arbeitsmengen unter seine Mitglieder zur Aufgabe gemacht. Die erste Hauptversammlung des neuen Verbandes beschloß, die bisher geltenden Mindestpreise bis zu 20 Proz. zu erniedrigen. Auch die Auslandspreise mußten entsprechend erniedrigt werden, da gegenwärtig im Ausland kein höherer Erlös mehr zu erzielen ist als im Inland. Die Aufschlüsse für besondere Qualitäten, Primaware und schwedische Ware, sind besonders festgelegt worden. Die neuen Preise gelten für alle bis zum 30. September eingehenden Aufträge, jedoch nur insoweit, als deren Lieferung bis zum 31. Dezember erfolgen kann.

Banken und Geldmarkt.

Bevorstehende Einrichtung eines Devisenterminhandels. Wie Dr. Schneider, Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, in der Verbandszeitschrift mitteilt, dürfte im Laufe des Herbstes mit der Einrichtung von Devisenterminbörsen in Berlin, vielleicht auch in Frankfurt a. M., Hamburg oder Köln, zu rechnen sein. Damit wird ein dringender, angesichts der Wechselkurschwankungen unabwiesbarer Wunsch der Industrie in Erfüllung gehen.

Wetterberichte.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.				
9. August 1920.	7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0 m. Normalhöhe	762.4	761.4	761.7	761.8
rel. auf dem Meeresspiegel	762.5	761.2	761.6	761.8
Thermometer (Celsius) ...	18.7	26.4	19.0	20.0
Dunstspannung (Millimeter) ...	11.0	11.0	12.7	11.6
Relat. Feuchtigkeit (Prozent) ...	85	43	78	67
Windrichtung	NW 2	NW 2	W 3	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius):	27.2	Niedrigste Temperatur: 12.0		

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptgeschäftsleiter: G. Seifert.

Verantwortlich für den politischen Teil: G. Seifert; für den Unterhaltungsteil: G. v. Hauendorff; für den lokalen und provinzialen Teil, sowie Geschäfts- und Handel: G. v. Hauendorff; für die Anzeigen und Reklamen: G. v. Hauendorff, sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der G. Seifert & Co. in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Zuständig für die Gnadenklasse sind die Ressortchefs. Die ganze Frage soll das künftige Reichs-Konsumministerium regeln. Bis dahin kommt nach einer Verfügung des Reichs-Konsumministeriums zunächst eine Abänderung oder Aufhebung von Verträgen zugunsten des Reichs in Betracht. Für diese hatte der Staatssekretär des Reichs-Konsumministeriums schon 1916 Grundzüge aufgestellt, die vom Rat der Volksbeauftragten genehmigt wurden und noch jetzt gelten. Dann können auch nicht einziehende Beträge in Ausgabe befallen werden, wenn für sie niemand ein vertretbares Verhältniß zur Last gelegt werden kann. Endlich können Einnahmen erlassen werden, die der Reichskasse zufließen müßten. Anträge auf Niederschlagung überhöhter Beträge können nur weiter verfolgt werden, wenn die Schuld durch entsprechende Zahlungen wenigstens zum Teil getilgt ist oder Irrtümer in der Handhabung von Bestimmungen entschuldbar erscheinen oder sich die Unmöglichkeit der Einziehung herausstellt hat. Von der nachträglichen Einziehung von Beträgen darf der Rechnungsführer absehen, wenn es sich um geringfügige Beträge handelt, oder wenn die Einziehung oder Hinausschaltung verhältnismäßig hohe Kosten verursachen würden.

Wie weit darf der Hofkammermeister getauft werden? Die Tatsache, daß in letzter Zeit durch die Nahrungsmittelkontrolle häufig Apfelwein angesetzt wurde, der durch Wasserzutat oder Treibersäure auszufließen gestreift war, hat das Kreisamt Groß-Gerau zu einer genaueren amtlichen Untersuchung über die Herstellung des Apfelweins veranlaßt. Hiernach wird ein übermäßiger Wasserzutat zum Apfelwein als Nahrungsmittelverfälschung angesehen und dementsprechend bestraft. Dagegen ist ein geringer Zusatz von Wasser zum Treiber nach der ersten Pressung nicht nur erlaubt, sondern sogar in gewissem Sinne für die Entmischung des jungen Apfelweins von Vorteil. Diese zweite Pressung darf jedoch, wenn sie mit der ersten vereinigt wird, nicht mehr als 10 Prozent des zuerst ausgepressten Saftes als Wasserzutat enthalten. Dies entspricht etwa 5 Liter Wasser auf 1 Zentner ausgepreschter Äpfel. Vor dem Reiten dürfen die Äpfel mit Wasser nur überstrichen, nicht aber mit einer bedeutenden Menge Wasser übergossen werden. Hauptsächlich soll sich die „Taufe“ des Hofkammermeisters überall in dieser Form zeigen.

50-Pfennigstücke aus Aluminium sind im Monat Juni für 7127 906 M. durch das Reich hergestellt worden. Die Münze erfreut sich allgemeiner Beliebtheit, und es ist zu hoffen, daß sie die kleinen Notgeldstücke bald verdrängen wird. Auch für nahezu 8 Millionen eiserne Scherben sind hergestellt worden.

Was die Tanzmode bringt. Frankfurter Tanzlehrer zeigen die „Tanzmoden der Saison 1920“ an. Kein deutscher Tanz, weder der Walzer noch der Rheinländer, ist mehr auf der Liste zu finden. Dafür wird mit nicht weniger als 16 neuen Tänzen die Tanzwelt begeistert: Tango 1920, Kandanao, Moderner Polka, Moderner One Step, One Step-Max, Red-Box, Matasie, Marina, Elman, Indian Rag, Le Kousi-Kousi, Koder, Water-Station, Holländischer Foxrot, Tango-Boxton, Tipi-Step.

Der Reichtum an erhabenen Wäldern ist zurzeit ganz bedeutend. Infolge der reichlichen Niederschläge bei dünnem warmen, schwüler Witterung sind die Wälder in der Rhein- und Mainregion mit Schwämmen aller Art wie überflutet. Romanisch der sehr bestiebte Steinpilz tritt heuer massenhaft auf. Bedauerlicherweise zeigt aber gerade dieser Pilz ungewöhnlich harte Wadenbeschläge. Auch der Eierschwamm, der Regenbart und der kostbare Champignon werden reichlich gefunden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kurhaus. Am Samstag gelangt die Märchenoper „Der neue Zauberberg“ von Otto Hoyer im Kurgarten unter persönlicher Leitung des Komponisten zur Aufführung. Das Werk wurde 1913 vom Verfasser speziell für die Naturbühne im Kurgarten geschrieben und komponiert und erreichte bei den verschiedenen Aufführungen berechtigtes Aufsehen. So sah es die damalige Königlich bayerische Hofoper in München, die Hofoper des Staatstheaters (H. Dörmann, 9 Herren und 8 Kinder) am kommenden Samstag unter Regie der Ballettmäxlerin Paula Kochanowska im hiesigen Parkhaus zur Aufführung gelangen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Kaufgelehrter Schleifhandel mit Zucker. Am Sonntag, 10. Aug. (Drahtbericht.) Durch die Beamten der Lebensmittelkontrolle ist man einem umfangreichen Schmuggel- und Schleifhandel auf die Spur gekommen, der unter Zuhilfenahme gefälschter Zuckermarken ausgeführt worden ist. Im Juli wurden auf die gefälschten Marken etwa 30 Zentner Zucker bezogen. Das Treiben dauert bis in das Jahr 1919 zurück. Der Verkauf an Zucker, der der Allgemeinheit dadurch entzogen wurde, ist enorm. Bei einem hiesigen Kaffeehändler seien wurden 6 Zentner Zucker beschlagnahmt, den er von der betreffenden Familie für 2000 bis 2500 M. für den Doppelcentner gekauft hatte. Der Haupttäter ist festgenommen worden.

St. Die Gesamtgebühr wird also durch den Grad der Bedürfnismöglichkeit und der tatsächlichen Benutzung des Fernsprechers bestimmt werden. Die Fernsprecher werden mehr zu zahlen haben als die Weitgespräche.

Die hohen Drucklöhne. Der Kassaulische Landverwalter schreibt: Neuerdings erklären die Dreimalmaschinenbesitzer, nicht unter 55 M. je Stunde drehen zu können. Für die Zeit des Frühdrucks, d. h. solange die Frühdruckprämien bezahlt werden, verlangen sie 10 M. mehr je Stunde. (Warum gibt man dem nicht gleich die Frühdruckprämie den Dreimalmaschinenbesitzern anstatt den Bauern, die sie ja doch allemal abgeben haben?) Es dürfte weite Kreise interessieren, was man in Nachbarbezirken für das Drehen bezahlt. So teilt die Vereinigung der Hessischen Bauernvereine Marburg, Frankenberg, Kirchbain, Siegenhain mit, daß in ihrem Bezirk für 20 M. je Stunde ohne Presse und für 25 M. mit Presse bei Einstellung von 3 Mann gedruckt wird. Die Aufstellung der Unkostenberechnung, die von den Dreimalmaschinenbesitzern selbst herleitet, lautet folgendermaßen: Für Kessel, Drehwagen und Presse: 120 M., Abnutzung 1 M., Lohn für 3 Mann 6 M., Versicherungen 1 M., Unternehmerrisiko 5 M., zusammen rund 25 M.; für Presse ab 5 M., bleiben ohne Presse rund 20 M. In diesen Kreisen wird für diesen Preis ohne Widerspruch gedroht. Sollte das in Nassau nicht möglich sein?

Bezirksauswahl. Regierungsrat Dr. Jaun ist für die Dauer seines Hauptamtes am Sitz des Bezirksauswahls zum Stellvertreter des ersten Mitglieds desselben ernannt worden.

Meldepflicht der Ausländer. Nach einer für den Umfang des Regierungsbereichs Wiesbaden erlassenen Polizeiverordnung ist jeder über 16 Jahre alte Ausländer verpflichtet, sich binnen 48 Stunden nach seiner Ankunft bei der Ortspolizeibehörde des Aufenthaltsortes anzumelden. Die Meldepflicht greift nicht Platz, wenn der Aufenthalt im Bezirk einer und derselben Ortspolizeibehörde nicht länger als 48 Stunden dauert.

Zur Frage des zulässigen Warenpreises. Angesichts der Bundesratsverordnung gegen die Preistreiber vom 8. Mai 1918 sind die davon Betroffenen vor Gericht stets gezwungen und strafrechtlich in einer bedenklichen Lage. Im allgemeinen gehen die Gerichte davon aus, daß ein übermäßiger Nutzen immer dann vorliegt, wenn der Verkaufspreis auf die Waren, nach dem Einkaufspreis berechnet, übermäßig ist. Nur auf den ersten Blick hat diese Anschauungsweise den Anschein der Billigkeit und Gerechtigkeit für sich. Bei näherer Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse führt sie dagegen zu den größten Unbilligkeiten. Das hängt mit den fortwährenden Preissteigerungen der Waren und der Gestiehungskosten zusammen. Häufig liegt der Fall so, daß von dem Erlös der alten Ware nur ein verhältnismäßig kleiner Teil derselben Menge neuer Waren gekauft werden kann, was wiederum nur zur Erhöhung des Betriebskapitals oder zur Einschränkung des Umlages führen muß. Der Handel ist in verschiedenen Eingaben usw. dafür eingetreten, daß es dem Kaufmann gestattet sein müßte, die Ware, die er jeweils auf Lager hat, zum Tagespreis zu verkaufen oder Rücksicht darauf, welchen Einkaufspreis er für die Ware angesetzt hat. Wie das Reichswirtschaftsministerium dem Handel mitteilte, ist es in Erwägung getreten, ob es mit Rücksicht auf die seit Beendigung des Krieges eingetretenen Änderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse möglich ist, die Grundzüge über die Bestimmung der zulässigen Warenpreise abzuändern, und ob insbesondere in der Folge der Marktpreis als maßgebend anerkannt werden kann. Mit den berühmten „Knechtchen Erwägungen“ können sich die Berufsstände natürlich nicht zufrieden geben; denn die Sache ist zu wichtig für alle gewerblichen Kreise. Es muß dringend gefordert werden, daß das Reichswirtschaftsministerium schleunigst unter Hinzuziehung von Vertretern der Berufsstände die Preistreiberverordnung einer gründlichen Revision unterzieht.

Hebung der Kleintierzucht. Der preußischen Landesversammlung wird demnächst ein Geleitentwurf zugehen, der die Ausbreitung und Förderung der Kleintierzucht zum Ziel hat. Das preussische Landwirtschaftsministerium will, dem Beispiel von Mecklenburg und Hessen folgend, diejenigen Gemeinden, deren Bewohner vorzugsweise für die Haltung von Kleinvieh in Frage kommen, zur Haltung von Zuchttieren, Bienen, veranlassen, um eine rentable Kleintierzucht zu ermöglichen. Zur Überwachung der Bestimmungen des Landwirtschaftsministeriums sollen für jeden Kreis ein oder mehrere Zuchtmärkte ernannt werden, deren Aufgabe neben der Bekämpfung dieser Tiere noch darin liegt, für gemeinnützige Weidenplätze und Bekämpfung von Krattfutter zu sorgen.

Gnadenbewilligungen von Geld müssen nach der Reichsverfassung durch die Reichshaushaltsrechnung zur Kenntnis der gesetzlichen Körperschaften gebracht werden.

Amthliche Anzeigen.

Bekanntmachung. betr. Nachtrag zum Gebührentarif vom 6. April 1912 für die Schornsteinfegermeister im Stadtbezirk Wiesbaden. Auf Grund des § 77 der Reichsgewerbe-Ordnung, welche ich mit Zustimmung des Magistrats hierdurch an, daß die durch meine Bekanntmachung vom 16. Oktober vorigen Jahres erhobten Gebühren bis auf weiteres sechs und achtzig zwei Dritteln vom Hundert erhöht werden. Wiesbaden, 4. 8. 1920. Der Polizei-Präsident. Krause.

Bekanntmachung. Wegen der Ruhr- und Eranfungen in Wiesbaden sind sämtliche Kinder aus Wiesbaden, die irgend eine Schule in Wiesbaden besuchen, bis auf weiteres vom Unterricht auszuscheiden. Wiesbaden, 7. 8. 1920. Der Polizei-Präsident. Krause. Als Annahmestellen für leibschreibende Artikel, anleihen zur Entschädigung des Relaisnotarztes sind für den Bezirk des Finanz-Amts Wiesbaden (Stadt- u. Landkreis) bestimmt worden: die Hauptkassette in Wiesbaden, die Kassette des Hauptkassas in Wiesbaden, die Kassette des Landesbank in Wiesbaden und die Kassette.

Bekanntmachung.

Steueraufsicht beim Straßenhandel.

Der § 117 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 bestimmt: „Wer ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung oder außerhalb seiner gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen, oder an anderen öffentlichen Orten innerhalb einer selbstständig von ihm ausgeübten Tätigkeit Lieferungen gegen Entgelt ausführt, hat gemäß § 32 des Gesetzes in Verbindung mit §§ 195 ff. A. O. den Eingang der Steuern durch Anzeigung anzukündigen.“ Zur Erläuterung dieser Bestimmung, insbesondere bezüglich der Anzeigung, wird für die den Straßenhandel ausübenden Personen hiermit folgendes zur Kenntnis gebracht: Die Anzeigung ist eine Erklärung der Steuer für den Straßenhandel. Sie beträgt 45 oder 90 M. je nach Wahl des Steuerpflichtigen. Die Anzeigen sind bei der Umschlagsteuer, Nikolaisstr. 13, Zimmer Nr. 1, gegen Auszahlung eines Straßensteuerbetrags zu leisten. Dieses Straßensteuerbetrags wird in zwei verschiedenen Arten ausgegeben und zwar kleine Heftchen bei Zahlung des Betrags von 45 M. grüne bei Zahlung von 90 M. In diesen Heftchen ist der tägliche Verkauf und der Erlös dafür einzutragen. Ein auf der Innenseite des Heftchens abgedruckter Ausweis der einschlägigen Bestimmungen über die Besteuerung der Umsätze des Straßenhandels dient zur weiteren Aufklärung der betreffenden Handelstreibenden. Durch die in dem Heftchen getroffene Einteilung ist es den dem Straßenhandel obliegenden Personen ermöglicht, ohne Schwierigkeit ihren Tagesverkauf und ebenso den Erlös dafür einzutragen. Das Heftchen bei Ausübung des Gewerbes stets mitzuführen und auf Verlangen den Beamten der Polizei, Eisenbahn- u. Finanzverwaltung vorzulegen. Wer die über den Straßenhandel gegebenen Bestimmungen nicht befolgt, macht sich einer Steuerzuwiderhandlung gemäß §§ 355 ff. A. O. schuldig, ebenso, wer das Steuerbetrags nicht bei sich führt, die Einnahmen nicht täglich aufzeichnet usw. Die in Betracht kommenden Handelstreibenden werden hierdurch aufgefordert, die in Vorstehendem erwähnte Anzeigung alsbald bei der Umschlagsteuerkasse zu leisten. Wiesbaden, den 9. August 1920. Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Betr. Feldschuß.

Nach § 1 der Reg.-Polizeiverordnung von 14. 2. d. J. ist das Betreten offener Grundstücke in der Feldschußzeit während der Zeit vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 Uhr bis morgens 3 Uhr, vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 Uhr bis morgens 4 Uhr bei Strafe verboten. Zur durchgreifenden Bekämpfung der Felddiebstähle wird die Schließung des Feldes auf die Feldwege und eingefriedigten Grundstücke (Gärten) ausgebeugt und deren Betreten während der angegebenen Zeiten hiermit für jedermann verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Ferner werden die Eigentümer und Pächter von Feld- und Gartengrundstücken aufgefordert, etwaige Diebstähle von Früchten und sonstigen Bodenerzeugnissen beim Feldgericht, Rathaus, Zimmer 51, anzuzeigen. Wiesbaden, den 24. Juli 1920. F 308 Der Oberbürgermeister.

Otto Ziefendroht Fernspr. Nr. 180 Mannheim 07.5 Heidelberg (Straße neben Kaffee Rumpelmayer)



2 Schaufenster, 220x310, komplett mit Rolläden zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblatt-Verl. Xn

Bersteigerung

4 fast neuer Einrichtungen.

Wegen Wegzugs der Herrschaft versteigere ich im Auftrage Donnerstags, den 12. August, vormittags 10 Uhr, im Hause

Morikstraße 48, 1. Stock,

folgende komplette Einrichtungen:

1. eine herrliche Salon-Einrichtung, Kuch., besteh. aus Sofa mit Umbau, antik. 1 Sofa, 1 Sessel, 4 Stühle, roter Plüsch, Tisch, Salonleuchte, ein Goldsteg, 1 Smaragdtopf, rot. 2 Bild., 1 Ofen, ein Sessel, Kuch., bestehend aus Buffet, Ausziehtisch, 12 Stühlen, 1 Divan mit Umbau, Kuch., 1 Standuhr und großem Teppich;
2. zwei Schlafzimmer-Einrichtungen, Kuch., besteh. aus 2 Betten mit Watentrahmen, Schneldecken und prima Kuchermatrasen mit Keil, 1 Tisch, Spiegel, 1 Nachtkästchen mit Spiegel, Wand- und Marmor, 2 Nachtkästchen mit Marmor, Handtuchhalter und 2 Stühlen;

öffentlich meistbietend gegen Barszahlung.

Ludwig Heß,

Auktionator und Taxator.

Geschäftslokal: 25. Beethovenstraße 25.

Wohnung: Herrnhutstraße 9.

!!! Sichere Existenz !!!

Umbauhalter ist ein am hiesigen Plage befindl. Reklame-Unternehmen, welches das Ausbeuten recht einer vora. Reklame-Reinheit (D. R. G. M.) für Wiesbaden u. Mainz besitzt, wofür bereits für 20 000 M. Aufträge erster hiesiger Firmen vorliegen, zum Spottpreise von 40 000 Mark (inkl. Aufträgen u. Lizenz) zu verkaufen. Hohes Einkommen. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Off. u. C. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Chemiker, Dr., mit eigem Betrieb, sucht

seriösen Kaufmann

mit Einlage zwecks Beteiligung. Gefl. Offerten unter G. 338 an den Tagbl.-Verlag.



Hotel „Der Lindenhof“

Walkmühlstraße 61/63. — Tel. 253. — Haltestelle der Linie 3.
Ersklassiges Familien-Hotel
in großem Park. — Günstige Pensionsbedingungen.
Ab 5½ Uhr: Salonkapelle Ferd. Buschardt.

Hansa-Hotel

Ecke Rhein- und Nikolastraße. — Tel. 5852.
Ersklassiges Passanten-Hotel
in bevorzugter Lage.
Ab 7 Uhr: Salonkapelle Ferd. Buschardt.

Allgemeine Ortsstramentasse.

Die Vertreter der Versicherer und der Arbeitgeber werden hierdurch zu der am Donnerstag, den 19. d. M., abends 8 Uhr, im Saale zum Deutschen Hof, Goldgasse 2, stattfindenden

außerordentlichen Ausschusssitzung

eingeladen.
Tagesordnung:
Beratung der Verhandlungsunterbrechung der letzten Ausschusssitzung, Befolgebungsreform, Genehmigung der Dienstordnung, anderweitige Befestigung der Abgabe am Krankengeld bei Pflege in der Halberkohlungsstätte.

Wiesbaden, den 10. August 1920.

F 202

Der Kassenvorstand:
Karl Gerhardt, Vorsitzender.

Großer Preisabschlag! Seltene Gelegenheit!**Heute und folgende Tage!**

6 Paar Schnürriemen, 1,10 lang, à 20 Pfg. = 1.20.
Hosenträger 1., 2., 3., 5. — per Paar, darunter mit Gummi und Leder.
Taschentücher, 1. Qual., per Stück von 2.— bis 4.— (seltene Angebote).
Einkaufstaschen, bedeutend unter Preis, per Stück 2.— bis 4.50.
Kleider- u. Schuhbürsten, Stück nur 4.—.
Aluminium-Eßlöffel u. Gabeln per Stück 1.25, Kaffeeöffel per Stück 1.—.
Schokolade äußerst preiswert.
Nähgarn gut und sehr billig.
Echt französisches Eau d' Cologne und Parfüm per Flasche 6.— und 8.—.
Prima französ. Toilettenseife von 1.50 bis 3.50, Rasierseife 2.95 per Stück.
Gummiballen per Stück 5.—.

Racinet, Am Römertor 4.

Ich habe mein Geschäft von Römertor 5 nach
Friedrichstrasse 49, II
verlegt.

Frau Johanna Debus,
vornehme Damenmoden. — Tel. 6209.

50 000 Froffierführer**= sofort greifbar. =****Muster zur Ansicht!**

Hotel Bellevue, Zimmer 21. — V. 10½ — 11½.
Jacobs & Weissberg, Köln a. Rh.
Import :: Webwaren-Großhandlung :: Export.

Rolläden und Zuglatoufen

Reparaturen an denselben mit Ia Material fertigen
Karl Blumer & Sohn Solzbearbeitung u. u. Rolladenfabrik.
Bernsprecher 113. Dohheimer Str. 61. Bernsprecher 113.

Wir empfehlen heute:

Ia amerik. Süßrahm-Butter, leicht gesalzen. p. Pfd. Mk. 32.—
Allerfeinstes Kokosfett, blütenweiß, wie Schmalz. p. Pfd. Mk. 13.—
Holländer Gouda-Käse p. Pfd. Mk. 15.—
Feinster vollfetter Edamer-Käse, Friedensqualität. p. Pfd. Mk. 18.—
Allerfeinster Holl. Tafelkäse, Marke „Lunch“ (Friedensqualität). p. Pfd. Mk. 22.—
Allerfeinster Holl. Tafelkäse, Marke „Puch“ (genannt „Geheimrucksack“) p. Pfd. Mk. 22.—
Feinsten Limburger Käse p. Pfd. Mk. 13.—
Ia friesischer Käse (Tilsiter Art). p. Pfd. Mk. 11.—
Fst. Mainzer Handkäse p. St. —.56

Wiesbadener Eierhandel

Adolf Hellmann & Albert Trief
Wellritzstraße 1. Telefon 58

8 Trauringe

Dukatengold 900 gestempelt
18 kar. Gold 750
14 kar. Gold 585

8 kar. Gold 333 gestempelt v. 30.— an

Enorme Auswahl stets am Lager.

Bok 70 Kirchgasse 70
gegenüb. Mauritiuspl. Wiesbaden.
Tel. 6133. 877

Neu eingetroffen:

Graue Chepreau-Damen-Halbschuhe
schicke Form, Ia Fabrikat, Rahmenarbeit. jedes Paar **139.00**
ebenso schwarze Halbschuhe mit Lackh., Rahmenarbeit. jedes Paar **148.00**
Chepreau-Halbschuhe jedes Paar **98.00**

Ferner große Auswahl in
Herren-, Damen-, Kinder-Schuhen u.-Stiefeln
zu bekannt billigen Preisen.

Kirchgasse Schuhhaus Sandel Marktstr. 60. — 22.

Mottenkämpfer

bestes Mottenvertilgungsmittel
in Paketen u. Lose ausgewogen.
Alleinverkauf: 921
Schützenhof-Apotheke
Langgasse 11.

Günstige Gelegenheit f. Hotels
Restaurants und Pensionen.

Echter holl.**Edamer Käse**

in 40 % hochfetter,
hervorragend feiner Qualität
ist wieder eingetroffen.

17.50

Pfund Mark

bei ganzer Kugel.

Firma Adolf Harth

19 Verkaufsstellen
in allen Stadtteilen.

Transporte zur Bahn:

Fracht-, Eil-, Express- und Passagiergut,
Umfahren i. d. Stadt u. Fahren nach auswärts
besorgt prompt. 847

Speditions-Gesellschaft

Telephon 872. Adolfstrasse 1.

**Haar-Ersatz,**

Transformationen,
Frissetts, Locken,
Zöpfe, Unterlagen
usw. in größter
Auswahl.

DETTE

6 Michelsberg 6.

Rheinische Auto-Reparaturwerkstätte

Dohheimer Straße 20

übernimmt Lastauto-Transporte jeder Art,
Ein- und Ausladen von Waggons.

Nervosität

vorzeitige

Schwäche

u. Ermüd. bekämpft rasch
und dauernd „Siemul“. **Siemul**,
Arzt, empf. u. begut.
achtet. Preis des Pakets
enth. 60 Tabletten, 18 K.
zu h. in den Apotheken.
Niederlage: Schützenhof-
Apotheke, Wiesbaden,
Langgasse 11. F132

Fahrten aller Art
(auch ins unbefahrene) per
Federrolle, wie Anfahren
von Hols, Kohlen, Reis
u. prompt erled. **Weg**,
Seerabenstraße 5. Dth.
Subren
mit Pferd u. leicht. Feder-
rolle wird. angenommen.
Reiniger, Mauritius-
straße 4. **Moheloch**.
Einjahr. Erdbeerpfanzen
in nur ersten Sorten.
Bestellungen: Bau-Büro
Wiesb. Moritzstraße 28.

Habe meine Praxis
wieder aufgenommen.

Zahnarzt P. Hennig,
Walkmühlstr. 30 I,
Ecke Kesselbachstr.
Sprechstunden:
Werktags 9—1 Uhr.

Guter Apfelmost
Täglich frisch gefiltert!
Restaur. Schweizergarten,
Blatter Str. 152.

KABARET
JOHANNES RIEMANN
MEYER AUS BERLIN

Das große
August-Programm
mit
fians
Schnitzer
dem
geistreichen Spötter.

Kammer-Lichtspiele
Mauritiusstr. 12 T. 6137
Vom 11.—13. August.
Wie er starb..
(Der Fall Rougon.)
17. Abenteuer des be-
rühmten Rat Anheim
in 4 Akten.
In der Hauptrolle:
William Kahn.
Scheidung
ausgeschlossen.
Lustspiel in 3 Akten
mit Paul Heydemann.
Kleine Eintrittspreise:
3. Platz 1 Mk., 2. Platz
1.50 Mk., 1. Platz 2 Mk.,
Sperrplatz 3 Mk.

Thalia
Kirchg. 72. Tel. 6137.

Vom 7.—13. August.
Erst-Aufführung!
Alraune II.
Phantastisches Film-
spiel in 6 Akten.
In der Hauptrolle:
Hilde Wolter.
Das Fräul. a. d. Kasse.
Lustspiel in 2 Akten
mit **Lya Ley.**
Spielzeit v. 3—10½.

Odeon
Ab Dienstag, d. 10. bis
Freitag, 13. August:
Allein-Erstausführung
Ich lasse dich nicht
Nach Motiven des
gleichnamigen Romans
von **H. Courths-**
Mahler. 5 Akte.
Edith Meller
als „Sonja Ros knows“.
Rolf, der vierzehnte.
Lausbubenstreiche.

Volks-Abend.
7.30 bis 9 Uhr:
Konzert des Städtischen
Kurorchesters.
Leitung: H. Jrmr, städt.
Kirkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Die diebische
Elster“ von G. Rossini.
2. Zweite Finales aus der Oper
„Rienzi“ von R. Wagner.
3. Menuett u. ungarisch. Rondo
von Jos. Haydn.
4. Etudiantina, Walzer von E.
Waldteufel.
5. Eine Ball- Ouvertüre von
A. Sullivan.
6. Zigeunersatz v. Meyerbeer.
7. Fantasia aus „Oberon“ von
C. M. v. Weber.

9—10.30 Uhr:
Konzert der Kapelle des
Wiesbadener Musikvereins.
Leitung: K. Schwarz.

1. Radetzky-Marsch von Joh.
Strauß.
2. Ouvertüre zur Oper „Nabu-
kadnezar“ von G. Verdi.
3. Das Seemanns-Lied, Lied
von Petris Martell.
4. Les fleurs, Walzer von E.
Waldteufel.
5. Ouvertüre zur Operette
„Leichte Kavallerie“ von
F. v. Suppé.
6. Die Heinzelmännchen, Cha-
rakterstück von Ellenberg.
7. Die Meistersinger von Strauß.
8. Wirth-Marsch von Münch.
Bei Eintritt der Dunkelheit
Feuerwerk.

Bei ungemittelter Witterung
8 Uhr Abonnements-Konzert

U.T. Rhenania
? Ravengar ?
der geheimnisvolle Unbekannte.

II. Teil:
Der unsichtbare
!! Boxer !!

WALHALLA**Tötet nicht mehr!**

6 Akte, v. Lupo Pick
mit
Johannes Riemann.
Meyer aus Berlin
3 humorvolle Akte
mit
Ernst Lubitsch.
Beginn: 4. 6½, 8½.

: Kinephon :

Ab Dienstag, 10. Aug.:
Erstaufführung!
Die gefährliche
Abenteurerin.
Drama in 5 Akten aus
Süd-Afrika m. **Marla**
Widal in der Haupt-
rolle.
O, du süßer Strolch.
Lustspiel in 2 Akten
mit **Richard Senus.**

Theater**Residenz-Theater.**

Mittwoch, 11. August.
Der Zigeunerprimas.
Operette in 3 Akten v. C. Kalman.
In den Hauptrollen sind be-
schäftigt: Die Damen: **Marla**
Widal, Olga Widal, Christa Widal.
Die Herren: **Richard**
Widal, Oscar Sager, Carl He-
hardt-Hardt, Hermann Fried-
reich, Ludwig Reper, Hermann
Barnab.
Anfang 7, Ende gegen 10 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

Mittwoch, 11. August.
Vormittags 11 Uhr.
Konzert
des Städtischen Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: E. Wemheuer.

1. Choral.
2. Loreley-Paraphrase von O.
Neuwadde.
3. Am schönen Rhein, gedank-
lich Dein, Walzer von Keler
Bela.
4. Kuyawick - Mazurka von
Wienlawsky.
5. Potpourri aus „Die Fieder-
maus“ von J. Strauß.
6. Einzug der Gladiatoren,
Marsch von Fiedl.
Nachmittags 4.30 bis 6 Uhr
Abonnements-Konzert.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: H. Jrmr, städt.
Kirkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Raymond“
von A. Thomas.
2. Entr'acte und Quartett aus
„Martha“ von F. v. Flotow.
3. Polonaise in E-dur v. Lert.
4. Danco slave von Chabrier.
5. Ouvertüre zur Oper „Die
Nibelungen“ von H. Dorn.
6. Großes Duett (V. Akt) aus
der Oper „Die Hugenotten“
von G. Meyerbeer.
7. Fantasia aus „Pizzoso“ von
C. M. v. Weber.

Ab 7.30 Uhr abends bei auf-
gehobenem Abonnement im
Kurgarten:

Volks-Abend.
7.30 bis 9 Uhr:
Konzert des Städtischen
Kurorchesters.
Leitung: H. Jrmr, städt.
Kirkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Nabu-
kadnezar“ von G. Verdi.
2. Das Seemanns-Lied, Lied
von Petris Martell.
3. Les fleurs, Walzer von E.
Waldteufel.
4. Eine Ball- Ouvertüre von
A. Sullivan.
5. Zigeunersatz v. Meyerbeer.
6. Fantasia aus „Oberon“ von
C. M. v. Weber.

9—10.30 Uhr:
Konzert der Kapelle des
Wiesbadener Musikvereins.
Leitung: K. Schwarz.

1. Radetzky-Marsch von Joh.
Strauß.
2. Ouvertüre zur Oper „Nabu-
kadnezar“ von G. Verdi.
3. Das Seemanns-Lied, Lied
von Petris Martell.
4. Les fleurs, Walzer von E.
Waldteufel.
5. Ouvertüre zur Operette
„Leichte Kavallerie“ von
F. v. Suppé.
6. Die Heinzelmännchen, Cha-
rakterstück von Ellenberg.
7. Die Meistersinger von Strauß.
8. Wirth-Marsch von Münch.
Bei Eintritt der Dunkelheit
Feuerwerk.

Bei ungemittelter Witterung
8 Uhr Abonnements-Konzert